

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

5. Jahrgang.

Original istlich Nachmittags zwischen 8-6 Uhr.
 Abonnement 50 Wfg. pro Monat, frei in's Haus.
 Zahl bis Ende unter Nr. 24200 St. 150 pro Quart, restl. gegen
 Nachnahme. Einmalige Anzeigen 10 Wfg. an der Spitze.
 Inseratpreis 20 Wfg. pro Spalte. Einmalige Anzeigen 10 Wfg.
 20 Wfg.; Restbetrag 50 Wfg. Die Anzeigen werden
 in der Regel am 10. d. M. abgeholt.
 Anzeigen-Kontaktschreiben:
 Haupt-Expeditio: Große Märkerstraße Nr. 27, Halle a. S.
 Zweig-Expeditio: Singsgatterstraße Nr. 18, Halle a. S.
 und in sämtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Wilhelm Zeitz, Halle a. S., Große Märkerstraße Nr. 27.
 3011 Halle a. S., Große Märkerstraße Nr. 27.
 3011 Halle a. S., Große Märkerstraße Nr. 27.
 Redaktion: Singsgatterstraße Nr. 18, Halle a. S.
 Druck und Verlag von E. A. Schönbach in Halle a. S.
 Leipziger Str. 212.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Wiebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Zeitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Lüneburg, Weisenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

* Halle, 15. April.

Der letzte Akt der Parlamentsession, dem allseitig mit so großer und gerechtfertigter Spannung entgegengeesehen wird, hat seinen Anfang genommen: Nach Ablauf der ziemlich kurzen Osterferien hat zuerst das preussische Abgeordnetenhaus und nunmehr auch der Reichstag seine Arbeiten wieder begonnen. Die Entscheidung über die Militärvorlage, welche ursprünglich schon für Ende April erwartet wurde, wird sich nunmehr doch noch bis in die Mitte des Monats hinziehen, da es gemeinsam dem Bundesrat der verbündeten Regierungen und des Reichstages entspricht, zuvor noch eine Anzahl von anderweitigen, schon seit längerer Zeit im Parlament schwebenden Gegenständen erledigt zu sehen. Der näher nun an die entscheidende Abstimmung über die Militärvorlage herantretend, um so lauter schreien wiederum die Klagen der Reichstagsmitglieder, und bald werden sie hierüber, bald dorthin. Auf der einen Seite hat man sich bis zu der Schanzung versichert, die Reichsvorlage werde die neue Bundesorganisation eigenmächtig durchzuführen, wenn nicht nur dieser Reichstag, sondern auch der nach der Auflösung neu gewählte die Militärvorlage ablehnen sollte; auf der anderen Seite heißt es, es seien neue Kompromißverhandlungen mit der Centralpartei im Gange, und die Vorlage werde am Ende doch in einer der Reichsregierung genehmen Form hervortreten. Alle diese Meinungen sind aber heute fastlich gar nicht weiter, als bloße Vermutungen, gewiß ist nur das Eine nach den häufig wiederholten Erklärungen des Reichstages, daß es sehr wertvolle Abstrichungen von der Regierungsvorlage bei der Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit nicht zu denken ist. So steht die Sache, und mit diesem Status ist unbedingt von den politischen Parteien zu rechnen. Es geht hier nur ein „entweder — oder“, und darum bleibt gegenwärtig immer das Wahrscheinlichere, daß der Reichstag angelehnt wird, wenn man auch nicht von der absoluten Unmöglichkeit eines Abstriches reden soll. Nach dem Wiederantritt hat sich der Reichstag in eine Reihe mit der Frage des deutschen Zolltarifs aus Anlaß des beschlagnahmten Antrages des Abg. Wenger und mit der zweiten Beratung des Budgetgesetzes beschäftigt. Die bekanntesten Abgeordneten sollen späterhin nochmals zur Sprache gebracht werden, wenn anders die Zeit dies gestattet, denn knapp wird es nun allerdings etwas werden. Das preussische Abgeordnetenhaus hat das neue Wahlrechtsgesetz gegen eine ziemlich erhebliche Minderheit angenommen. Die Vorlage geht nun an das Herrenhaus, und es bleibt abzuwarten, wie dieses sich äußern wird. Die preussische Staatsregierung hat gegen die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Antragsformulierung bestimmten Widerspruch erhoben, obgleich die Abweichungen nicht unerheblich sind. Nunmehr wird in der zweiten Beratung der außerordentlich umfangreichen Steuerreformvorlage eingetreten werden, deren Zustandekommen wesentlich von der definitiven Annahme des neuen Wahlgesetzes abhängig gemacht wird. Es sind kritische Zeitpunkte — im Reichsparlament, wie in der preussischen Volksvertretung! Am deutschen Kaiserhofe sind gegenwärtig die hauptsächlichsten Vorbereitungen für die Reise nach Rom beendet worden.

Die Fahrt nach dem Süden wird noch dadurch ein besonderes Interesse gewinnen, daß der Kaiser und die Kaiserin auf der Heimfahrt offiziell von Vertretern der Schweizer Eidgenossenschaft werden begrüßt werden. Kann natürlich eine solche Bewillkommung auch keinerlei politische Bedeutung haben, denn die Schweiz ist ein neutraler Staat, der sich auf keinerlei politische Sonderabmachungen einlassen kann, immerhin zeigt die Begegnung, daß zwischen dem deutschen Reich und der Schweizer Republik die freundschaftlichsten Beziehungen bestehen, was nur zur Förderung des Handelsverkehrs zwischen beiden Nationen dienen kann. Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich sind bekanntlich wegen des Zollkrieges und wegen verschiedener politischer Zwischenfälle nicht eben erfreulicher Natur, und was nach jener Seite hin eingehend wird, geriet uns zum Nutzen. In Paris wird sowohl die ganze Presse nach Rom, wie dieser Aufenthalt in der Schweiz mit sehr geistreichen Worten begleitet; die Franzosen merken eben, daß Europa nach der russischen Freundschaft noch gar nicht wieder nach ihrer Breite langem will. Dem Fürsten Bismarck sind in den letzten Tagen in Friedrichsruhe noch vierhundert nachträgliche Anmerkungen aus Anlaß seiner Geburtstagsfeier dargebracht worden; besonderer politischer Ausrufungen hat sich der Reichstagspräsident enthalten, aber in seinem Organ, dem Hamb. Nachr., hat er doch mitteilen lassen, daß er sich jetzt recht wohl und behaglich in seiner Zurückgezogenheit fühle. Es heißt in der betreffenden Anweisung: „Der Fürst lebt behaglich und zufrieden und hat seinen anderen Wunsch, als den, daß es dem deutschen Reich gut gehen möge.“ In einem kurzen Schreiben hat der Fürst seinen Dank für die zahlreichen Glückwünsche und Angebote zu seinem Geburtstag ausgesprochen. Die Verklärung unserer deutschen Mitteleuropäischen Schutztruppe ist jetzt wohlbehalten am Orte ihrer Bestimmung angekommen. In dem Südbahngebiet ging es bekanntlich etwas sehr kauernt zu, weil die bisher dort angewiesenen Mannschaften viel zu schwach waren, dem räumlichen Eingeborenen die Spitze zu bieten. Jetzt dürfte sich das Blatt bald wenden, und die respektable deutsche Macht es verstehen, ohne neuwertiges Blutergießen die deutsche Autorität zu sichern. — Von den deutschen Vorkämpfern in der Südbahn hat der heutige Reichstagsminister die anerkennendsten amerikanischen Billionen angeschlossen. Der Schritt wird darauf zurückgeführt, daß die Amerikaner sich trotz wiederholter Warnungen in Verwaltungsgeschäften gemischt haben, die sie absolut nicht angehen. Auch an den Samoaineln haben sich Amerikaner und Engländer getrieben, um den deutschen Einfluß zu untergraben und womöglich die deutschen Verwaltungsbeamten hinauszuwerfen, ein Verbrechen, das nun freilich schwerlich auf Erfolg zu rechnen haben wird. Die Verhandlungen zwischen den interessierten Staaten über die Regelung der Samoainelangelegenheiten sollen demnächst wieder aufgenommen werden. Die Parteien Verhältnisse sind momentan ziemlich ruhig. Der letztgenannte Prozeß gegen die Anarchisten, welche i. J. das große Dynamitattentat gegen das Restaurant Véry verübten, in welchem der Anführer verhaftet worden war, bot nichts Neues und fand daher nicht besondere Teilnahme. Einiges Ansehen, aber doch meist nur in politischen Kreisen, hat eine neue Schenkung gemacht, welche sich an die Begegnungsbahn im vorigen Jahre wegen Landesverfalls vertriebenen Turpin, des Gründers der Reichsbank, knüpfte. Der ehemalige Reichsminister Freytag wird

dadurch in Mitleidenschaft gezogen, und es soll in der Sache um eine genauere Untersuchung veranlaßt werden. Größere Arbeiterkreise sind in Nordbrabant ausgebrochen. Eine recht bedeutende Wendung scheinen hingegen die Dinge in Belgien nehmen zu wollen. Die Deputiertenkammer hat auf's Neue die alte Forderung der belgischen Arbeiter nach Einführung des allgemeinen Wahlrechtes abgelehnt, das verlangt wird, weil die Militärvorlage für alle mittellosen Personen obligatorisch ist, während wohlhabende Leute ihre Stimm durch Kauf von altem Dienst befreien können. Nach der erwiderten Ablehnung kam es in Brüssel und anderen Städten zu StraßenDemonstrationen und Kravallen, welche der Polizei tötlich zu thun gaben. Auch Aufstellungen gegen das Eigentum haben sich verschiedentlich Arbeitertrupps zu Schanden kommen lassen. Die Leitung der Arbeiterpartei fordert zur allgemeinen Arbeitseinstellung im ganzen Lande auf, und wenn dem auch wohl nicht in allem Umfang entsprechen werden wird, so hat die Auslandsbewegung doch bereits eine größere Bedeutung gewonnen und gibt zu erlernen Bedenken Anlaß. Auch in England bestehen gewisse Strömungen, die Fortschritt ermeden, namentlich in Hull, wo schon Militäri aufgeführt ist. In Londoner Parlament geht die Beratung der Gladstoneschen Homebill für Irland ihren Gang weiter, ohne daß irgend jemand den Parlamentsdebatten eine größere Aufmerksamkeit widmet, denn wenn auch das Unterhaus die Vorlage annehmen sollte, so ist doch ihre Verwertung durch das Oberhaus zweifellos. Viele Beachtung haben die wiederholten Besuche gefunden, die der Fürst Ferdinand von Bulgarien in den letzten Tagen in letzter Zeit dem Kaiser Joseph abhatte, und die dadurch hervorgerufene Aufmerksamkeit ist nun noch größer, da der Kaiser bei den von ihm zu blickenden empfangenen Premierministern Stammtisch in besonderer Anwesenheit beigewohnt hat. Der österreichische Kaiser hat damit ganz offensichtlich seine Sympathien für Bulgarien bekundet, wenigstens auch an praktische Folgen, hieraus nicht zu denken ist. Soviel wissen aber doch die Bulgaren, daß sie nun für den äußeren Notfall einen Anhalt haben. Die Hochzeit des Fürsten Ferdinand mit der Prinzessin Marie von Parma wird in den nächsten Tagen stattfinden. Eine überraschende Nachricht kam zum Schluß der Woche aus Serbien. Wie wir bereits in einem Telegramm mitteilen, hat der junge König Alexander einen Staatsstreich unternommen, indem er die Regenten während der Nacht verhaften ließ und ihnen mitteilte, daß er sich großjährig erkläre, also nunmehr selbst regieren werde. Die bisherige Regierung wurde verabschiedet und ein aus Ministern und Fortschrittlichen bestehendes neues Kabinett eingeleitet. Die Truppen haben dem König den Eid der Treue geleistet. Alexander ist am 14. August 1879 geboren, folgte seinem Vater Milan, der bekanntlich am 28. März 1889 und wurde seitdem von einer Regentenschaft geleitet. Ob und wie fern bei dem serbischen Staatsstreich Anhalt die Hand im Spiel habe, läßt sich derzeit nicht ersehen. Die Königin Natalie ist, wie aus Livadia gemeldet wird, dort am Donnerstag zum Zarenpaare empfangen und zur Frühstückstisch gezogen worden. Es ist schwer zu glauben, daß sie und König Milan in den Plan nicht eingeweiht gewesen seien. König Alexander gilt trotz seiner Jugend als ein Mensch von ausfallendem Verstand und überaus großer Feindschaft, so daß man nicht ohne Weiteres annehmen kann, er habe sich die Rolle einer willkürlichen Puppe bei den Vorgängen gespielt.

Geheime Schuld.

Original-Roman in zwei Bänden von Ernst von Waldow.

41) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Als Helldorf heute so spät den Salon seiner Freundin betrat, unterbrach seine Ankunft für einen Moment das Spiel; doch bald nahm dasselbe seinen Fortgang und der Maler stellte sich nach stummem Grüße hinter den Stuhl der Frau von Marovsk.
 Kaum waren zehn Minuten verstrichen, als das Glück sich zu wenden begann. Die politische Seldame verlor jetzt eben fertig, als sie vorher gewonnen hatte. Schon machte ein nervöses Zittern ihre Glieder erschauern, und den Kopf wendend, rief sie Helldorf zu:
 „Sie bringen mir Unglück, Herr von Helldorf; seit Sie hinter mir stehen, verliere ich fortwährend.“
 „Et, Glück in der Liebe — Unglück im Spiel!“ — erwiderte Robert spöttlich, ohne Miene zu machen, seinen Platz gegen einen andern zu vertauschen.
 Frau von Marovsk warf ihm einen bösen Blick zu, dann erhob sie sich und den Rest ihrer Vorkaufst mit schnellem Griff von Tische raffend und in die Tasche ihres Sammet-Schalrodes gleiten lassend, sprach sie gedehnt:
 „Ich habe meinen Kräften zu viel zugemuthet und will Freund Helldorf meinen Blick erdämmen.“
 Der Maler ließ sich lächelnd nieder. „Also wollen Sie mich ans Auge, daß ich Ihnen Ihr Glück geraubt, zum Glück Ihres Unglücks mache? Das ist nicht edel!“
 „Die Sache legt Zeugnis ab für die Energie meiner Natur!“
 „Das ist Ansichtssache“, meinte Professor Felsing, während Helldorf nur durch ein Achselzucken die Bemerkung seiner Freundin beantwortete.
 Der kleine Zwischenfall war bald vergessen. Das Spiel nahm seinen Fortgang.

Frau Goldschmidt, die geschiedene Gattin des Banquiers, hatte auch ein Pläschen am Tische erobert und während sie sich begabte, sehr mäßig zu leben, warf sie manch zärtlichen Blick zu Robert hinüber, der indessen wenig darauf zu achten schien, denn er befand sich in der besten Laune. Das Scherzwort von vorher war in Erfüllung gegangen: das Unglück der Frau Goldschmidt hatte sich auf Helldorf vererbt, er verlor bedeutende Summen und Herr Stanislaus Sulzinski fröhlich das Geld lächelnd ein.
 Als die Mitternachtsstunde geschlagen, erhoben sich die Spieler und obgleich Helldorf, der besonders viel verloren, gern „Revanche“ gehabt hätte, so mußte doch auch er sich der Regel des Hauses fügen, denn es galt vor Allen, kein Ansehen zu erregen und nicht etwa die Wäde der Polizei auf die Vergnügungen in den Salons der Polin zu lenken. Die Gesellschaft verabschiedete sich.
 Nach Helldorf näherte sich der Frau von Marovsk.
 „Auf ein Wort, Ida“, sagte er küstern, indem er sich verbeugte.
 Sie trat mit ihm zu einem Blumentische, der am Fenster stand, und wies auf eine der blühenden Pflanzen, als wolle sie ihn auf deren Schönheit aufmerksam machen.
 „Wenn Du nachher den Rand mit Deinem Bruder, dem edlen Starosten Sulzinski theilst“, murmelte der Maler ingrimmig, „dann verbiß doch nicht, ihm zu sagen, daß man die Polizei auf ihn aufmerksam machen wird, wenn er noch einmal so fed die Wäde schlägt, wie heute Abend.“ Wilhelm Brunner, der ehemalige Agent, ist ein Falschspieler von Profession. Seine Däse, ihn offen als Cousin oder Hausfreund anzugenern.
 Damit empfahl sich Helldorf. Frau von Marovsk wurde jedenfalls wieder von Herdenkrämpfen heimgesucht, denn ihre Hand zitterte, als sie sich auf den Rand des Blumentisches stützte, nachdem der Maler sie verlassen hatte. —

2. Kapitel.

Der Erbe von Millionen.

Von geschickter Hand gelenkt, bog ein elegantes Kadriole in die Weinstraße ein und fauchte über das Granitpflaster dahin.
 Jetzt hielt es vor der Villa Helldorf, der Diener sprang von Wagen und öffnete das eiserne Gitterthor, während der junge Mann, welcher die fertigen Hoffe gelenkt, den Wagen jetzt geschickt zu wenden suchte und nachdem ihn das kleine Mandor meisterlich gelungen war, die sich bäumenden, schwebbedeckten Feste dicht vor dem Hause auf dem festbedeckten Vorplatze zum Stehen brachte.
 Erste hielt die Miene des Dieners abzuwarten, sprang der Sohn des Hauses, dem der Portier eberdichtig grüßend die Thür geöffnet, vom Bode herab und rief einem herbeiläufigen Stallknecht zu: „Hurry, Träg bringe Briefe, führt mir Hector und Almandor fogleich in den Stall, reißt sie gar mit wollenen Decken ab, ich komme hernach selbst, um nachzusehen.“ Der Tenfel soll Euch heßen, wenn meine Befehle nicht pünktlich befolgt worden sind!“
 Damit wandte sich der junge Mann dem Hause zu und erklimmte langsam die Treppe, welche in den Oberhof führte.
 Droben, im Corridor, harrte seiner Karl, der alte Kammerdiener Angelo Helldorf's, und meldete dem bedrücklich dreinschauenden jungen Manne, daß sein Herr Papa Auftrag gegeben habe, ihn zu benachrichtigen, sobald der junge Herr heim käme: er wünsche mit demselben zu sprechen.
 Heinrich von Helldorf, der junge Erbe, warf seinen köstlichen Pelz nachlässig ab und fragte mit gerungelter Stirn: „Ist mein Vater noch daheim und wo erwartet er mich?“
 Der gnädige Herr befindet sich in seinem Studierzimmer“, erwiderte, sich verneigend, der alte Diener.
 Heinrich trat vor den hohen Goldrahm Spiegel, welcher den Corridor steierte; er stieß sich mit der Hand durch sein, dem rauhen Nordost gewöhnliches Haar und zog die Achseln



Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer

in ganz neuen Sortimenten in grösster Auswahl.

Saison-Neuheit: **Epinglés** und **Popelines** (seidene Kette, wollener Schuss) und **Crépons** in neuen uni Farben und prachtvollen changeant Effecten.

Loden-Stoffe in verschiedenen Qualitäten. **Original Innsbrucker Loden.**

Wollmousseline. Batiste. Zephyrs. Lawn-tennis-Stoffe.

Gelegenheitskauf: Einige Posten neuer, reinwollener, solider Kleiderstoffe, doppeltbreit, per Meter 1,00, 1,50 und 2,00 Mark.

Muster-Sendungen franco.

Costume-Anfertigung nach Maass.

Bruno Freytag

Halle a/S.



Besten Portland-Cement

aus der Portlandcement-Fabrik in Halle a/S.

in Tonnen und Säcken stets frisch auf Lager.

Bestellungen für hier sowie für ausserhalb werden prompt ausgeführt und zu den äussersten Fabrikpreisen berechnet.

Baumaterialien-Handlung

Carl Gebhardt, Halle a. S., Martingasse 11.

Telephon 70.



Saalschloßbrauerei Giebichenstein.

Heute Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr

Grosses Militär-Concert

der Kapelle des Rgl. Magdeb. Füf. Reg. Nr. 36. (Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Entree 30 Pfg.

O. Wiegert.

Kaiser-Säle.

Heute Sonntag, Abends 8 Uhr

Grosses Extra-Concert

(Solisten-Abend)

der Kapelle des Rgl. Magdeb. Füf. Reg. Nr. 36.

Entree 30 Pfg.

O. Wiegert.

Dankfagung.

Für die warme Theilnahme, die mir durch so zahlreichen Besuch meines Benefiz zu Theil geworden, sowie für die so reichen Spenden der Anerkennung und Aufmunterung lasse ich hiermit meinen verehrten Gönnern und Freunden, sowie dem gesammten lieben Publikum meinen herzlichsten Dank!

Edmund Doss.

Erbschaftsbesitzer soll das den verstorbenen Sachsen'schen Eheleuten in Mitteldeutschenthal gehörige Besitzthum am 1. Mai, Vormittags 11 Uhr in dem Blom'schen Restaurant durch Unterzeichneten verkauft werden.

Das Besitzthum umfaßt:

- 1 Wohnhaus, neu, mit 2 Unterflüssen nebst Kammer, 1 Giebelstube nebst Kammer, Küche, Keller und Bodenraum.
 - 2 2 kleine Stallgebäude.
 - 3 1 Ackerplan von ca. 43 ar Größe, wovon ein Theil mit ca. 225 Stück tragbaren Weidenböden und ca. 110 Stück Obstbäumen besetzt ist.
- Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Zeitungsbilg., den 10. April 1898.
Robert Hartmann, Vormund.



Kinderwagen

u. sämmtl. Kinderwagen in gr. Auswahl, s. Billig. Preisen.

F. Hintsch, Schmeerstr. 12.

Neumarkt-Fischhalle

Gelstr. 33 - Fernsprecher 688.

Frische grüne Ostsee-Seringe

à Pfd. 10 Pfg.

Feinste Limburger Fett-Sahnen

à Pfd. 45 Pfg.

Schweizerkäse

à Pfd. 50 Pfg.

Musik-Unterricht.

Bei den jetzt beginnenden Sommerferien empfehle ich mich zur reichsten Förderung aller hier eingeführten Schulen u. Schulenwerke.

Heinrich Hothan, vorm. Sippel'sche Musikalienhandlung (Max Niemeyer), Gr. Steinstr. 14.

Wachteln,

München, fleischige Schläger, 1,50 M., richtige Suchpärchen 3 M., Wachteln deutscher u. 54 M. (Bavariensmännchen mit Häuschen 6 M. franco) befinden sich per Postannahme

per Postannahme

Gehr. Jansen in M.-Glabbs, Münchener Vogelprellerei gratis u. franco.

Der **Maaner Franz Kochel,** bis 1. April für meine Buchhandlung tätig, hat bei diesem Geschäft fast meine sämmtlichen Kunden auf eine völlig unerwartete Weise an sich gezogen, ich bitte daher alle meine geehrten, rechtlich denkenden Abonnenten, wieder zu der rechtmäßigen Firma, Stempel wie bisher, zurückzukehren, und mir das gefälligst durch eine Karte wissen zu lassen. Nachdruck

Ernestine Rudolph.

Kartoffeln.

Gute Frühkart., reine Waare, Pestkresdorfer, F. Reußfelder, feiner engl. meine mehrfachen Magnum bonum. Weiland, Giebichenst., Gr. Drummstr. 18. Händler Rabatt.

Buchführung und Korrespondenz wird von einem gut ausgebildeten, jungen Kaufmann schnell und billig besorgt. Abt. unt. K. 34 in d. Gp. d. Gen.-Mtg. erbeten.

Wiener Kellnerinnen. Einem geehrten besizigen und auswärtigen Publikum empfehle mein bei Feuertag ersprechend eingerichtetes

Café und Restaurant Elysium, Kleiner Sandberg 12.

als angenehmen Aufenthalt zum gefl. fleißigen Besuch. - Für nur vorzügliche Speisen u. Getränke bei aufmerksamer Bedienung werde bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll **Fritz Perge.** Wiener Kellnerinnen.

Haase's Bellevue.

Morgen Sonntag den 16. April von Nachm. 3 1/2 - 6 Uhr

Grosses Familien-Frei-Concert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Paul Haase.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 16. ds. Mts. **Großer Ball.**

Nachmittag: **Tanzkränzen** 3 1/2 - 7 Uhr.

Hochachtungsvoll **Otto Gämisch.**

Gasthaus Schönleben,

Magdeburgerstrasse 51.

Sonntag Abend 10 Uhr kommt zur Aufführung:

Wie Glöndin 1885 sein Leben über die Saale riskirt.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Restaurant Landsknecht

Brennengasse 2.

Heute **Speckkuchen.**

Dampferlinie Halle-Rabeninsel.

Heute Sonntag, Nachmittags von 2 Uhr an

Abfahrten.

C. Schröpfer, Unterplan.

Außerordentl. General-Versammlung

der ersten Schuhmacher-Leichenkasse.

Die Mitglieder werden hiermit erbeten Mittwoch den 19. April, Abends 8 Uhr im Restaurant zum Gießler, Klosterstraße 11, recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung: Festlegung der monatlichen Steuer. Der Vorstand.

F. Herbst & Co., Halle a/S. empfehlen als Spezialität: **Gas- u. Petroleummotoren** neuester einfacher Construction, sicher und geräuschlos funktionierend bei sparsamstem Gasverbrauch. Beschäftigung der Motoren im Betriebe jederzeit gestattet.



Wie verlegten heute unser Bureau von Magdeburgerstrasse 43 nach

Sternstraße 10.

Halle a/S., den 15. April 1898.

Haupt-Agentur

der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. zu Gotha.

Hugo Schulze.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Die aus der **O. Schroeder'schen Auktionsmasse** herkommenden **Waren** sollen und müssen schleunigst zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden

Geißstraße 46.